

gesezten Stellen, nicht von der höchsten Art seyn dürfen. Einige schöne Stauden und 1 oder 2 Bäume kann man durch den Blumengarten vertheilen, und entweder in das Grabeland oder auf die Rasenplätze bringen, damit sie nicht allein zum Schutz und Schatten, sondern auch zur Zierde dienen; eine größere Quantität aber schadet sowohl den Blumen, als auch der dichten Bewachung des Rasens; übrigens tragen sie auch dazu bei, daß man den Blumengarten zur Winter- und Frühlingszeit nicht so gut genießen kann.

Eine Hecke von Immergrün gewährt manchmal allen erforderlichen Schutz, wie z. B. in kleinen Gärten, die bloß aus Erde und Kies bestehen (Fig. 392); wo aber die Fläche groß ist (Fig. 391) und aus Grabeabtheilungen auf Rasenflächen besteht, muß man den ganzen Umfang mit einer unregelmäßigen Einfassung von Blumen, Stauden und Bäumen umgeben.

1564) Boden. Die meisten der harten krautartigen Blumen und der hinfälligen und immergrünenden Zierstauden gedeihen in einem Boden von gewöhnlicher guter Qualität, der mäßig leicht und mürbe ist. Um es negativ auszudrücken: der Boden darf nicht zu zähe und thonig seyn; bloßer Kies ist gar nicht zu behandeln. (Abercrombie.)

In der Regel gedeihen die Blumen, wie Nicol bemerkt, ganz gut in gewöhnlicher Gartenerde von mittlerer Textur, die einen Fuß tief gute Krume hat. Einige gedeihen ohne Zweifel besser in leichtem, als in schwerem Boden, und so umgekehrt; andere verlangen wieder einen fetten, feuchten Boden.

Zwiebelgewächse kommen am besten fort in leichtem, sandigem Boden, und nur manche davon verlangen einen zähern und fettern Boden. In der Regel muß für diese Gewächse die Gartenkrume 18 Zoll tief seyn und entweder mit dem Spaten klar gemacht oder durch ein grobes Sieb geworfen seyn.

In Blumengärten, wo die schönern Blumen cultivirt werden, ist eine Mannichfaltigkeit des Bodens erforderlich, je nach der Natur der Pflanzen, z. B. sandiger Lehm für Zwiebeln, lehmige Erde für die Primelfamilie, Moorerde für die americanischen Pflanzen. Daraus geht aber hervor, daß, wenn nur der Unterboden trocken ist, Beschaffenheit der obersten Bodenschicht von geringerm Belang ist.

1565) Oberfläche. Wo die Ausdehnung des Gartens gering ist und hauptsächlich Blumistenblumen oder andere auserwählte Arten auf, durch Kieswege getrennten Beeten gezogen werden sollen, da ist ein ebener oder mäßig und gleichförmig abgehöchter Boden immer am passendsten, wo hingegen der Garten von größerer Ausdehnung ist, auch Rasenplätze und Buschwerk angebracht werden sollen, da wird eine wogenartige Oberfläche, entweder von Natur oder durch Kunst geschaffen, die beste Wirkung thun. In verschlossenen, unmittelbar vor dem Auge liegenden Gartenplätzen kann die Kunst im Kleinen einen prächtigen Lustgarten schaffen. Der Mensch ist nur, im Vergleich mit der leblosen Natur, ein winziger Gegenstand. Er kann einen entfernt liegenden Hügel, der durch ein Thal von ihm getrennt ist, übersehen, aber ein kleiner Erdhügel, der nicht ganz 3 Ellen Höhe hat, beschränkt seinen Blick, wenn er ihm nahe vor die Augen gesetzt wird, schließt alle andern Gegenstände aus und erlangt dadurch, wenn er sichtbar ein Werk der Natur ist, in seiner Einbildungskraft einen Grad von Wichtigkeit. Gewundene Wege, die man 4 Fuß tiefer, als die ursprüngliche Oberfläche anlegt, geben leicht Erde her, an den Seiten derselben wogenartige Hügel und Erhöhungen von 8 Fuß Höhe anzulegen. Hat man diese Erdhügel und Erhöhungen vollendet und so eingerichtet, daß ein mannichfaltiges und doch natürliches Ganzes mit jeder Veränderung der Lage dasteht, so ist eine sehr gute Grundlage zu einem malerischen Lustgebüsch oder Blumengarten gelegt. Dieser Art von Kunst verdankte auch Pope's Garten zu Twickenham die große Mannichfaltigkeit von Schönheiten in einem kleinen Raum, und der Blumengarten des Lord Harcourt zu Nuneham, wurde unter den Augen des Dichters Mason nach demselben Grundsatz angelegt. (Ed. Encyc. art. Landscape Gardening).

1566) Wasser. Das Wasser ist in dieser oder jener Gestalt im Blumengarten von so wesentlicher Nothwendigkeit, wie im Küchengarten. Außer dem Gebrauch, den man bei der gewöhnlichen Cultur von diesem Elemente macht, giebt ein Teich oder Bassin die Gelegenheit, einige der schönern Wasserpflanzen zu ziehen, und hervorsprudelnde Wasserstrahlen, Fontainen und andere Arten, Wasser anzubringen, dienen zum Puz und Schmuck des Gartens. Außer schönen Wasserpflanzen muß man die Teiche, oder Bassins des Blumengartens auch mit dem Goldfisch (*Cyprinus auratus*) besetzen. Als ein Hybernaculum für dieses schöne und interessante Thier kann der Laubfrosch, *Rana arborea* dienen, der in den Gärten von Südteutschland so angenehm ist.